

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsche Reform. 1886-1896
1886**

18.12.1886 (No. 51)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1001157](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1001157)



Norddeutsche Reform.

Satyrisches, humorist.-lyrisches, kritisch-raisonnirendes Wochenblatt.
Herausgeber: Arnold Schröder.

Die „Norddeutsche Reform“ erscheint jeden Sonnabend und ist für 1 Mark, pro Quartal durch die Post (Post-Zeitungs-Catalog Nr. 3889.) oder den Buchhandel zu beziehen. Haupt-Expeditionen: Hamburg: C. Brackmann Kieferstraße 38; Bremen: C. Barthhausen; Oldenburg: A. Schröder. Debit für den Buchhandel: Bültmann & Gerriets Nachf. in Barel und Leipzig. Insertionspreis die Petitzeile 30 Pf.

Vertrauliche Enthüllungen.

„Ja, wartet, in der Commission,
„Da werd' ich euch's enthüllen schon,
„Und ihr bewilligt gerne dann
„Die 41 000 Mann.
„Doch was hier auch zu sagen sei,
„Ich bitt' um Discretion dabei,
„Ob traurig oder heiter —
„Erzählen Sie's nicht weiter.“

Herr Bronsart spricht's, die Commis-
sion,

Die lauschet bangen Herzens schon:
„In Frankreich ist der Dérouléde
„Jetzt stärker als vorher verdreht,
„Der Boulanger, der stellt sich dumm,
„Doch heimlich machen schon: Bumbum!
„So Infant'rie wie Reiter —
„Doch sagen Sie's nicht weiter.“

„Rußland — hm! hm! — Ganz stumm
vernimm:

„Da steht es ganz besonders schlimm;
„Der Czar, der hat sich neulich
„Den Kopf gekratzt — abscheulich!
„Wutli hat Absatz wie noch nie,
„Man säuft dort wie das liebe Vieh,
„Gemeiner und Gefreiter —
„Doch sagen Sie's nicht weiter.“

„Auch soll es nicht ganz ruhig sein
„Nemineh! in Lichtenstein,
„Man hat unlängst da droben
„Drei Mann schon ausgehoben,
„Zwei neue Flinten angeschafft,
„Auch ein Pfund Pulver schon verpafft,
„Und selbst der Fürst, wie schreit er! —
„Doch sagen Sie's nicht weiter.“

Einigkeit durch den großen Schweiger.



Der Moltke kann, der Moltke kann,
Der Moltke kann wohl schweigen,
Und, wenn da plappern alle Mann,
Nur stummes Lächeln zeigen;
Doch steht der Erbfeind vor dem Chor
Und droht mit neuen Lehden,
Dann rückt der alte Moltke vor
Und er beginnt zu reden.
Er bringt sie unter einen Hut,
Denn Moltke, er that sprechen,
Und wenn der Moltke sprechen that —
Dann schweigt Ihr — und müßt bleichen.

(A. S.)

Weißt Du?

Weißt Du, wann die Steuerschraube
Endlich mal wird stille stehn,
Und wann allgemein der Glaube
Nicht mehr wird vor Wissen geh'n?

Weißt Du, wann der strenge Landrath
Einst wird wahrhaft liberal,
Und wann jede schlimme Schandthat
Ihren Lohn find't allemal?

Weißt Du, wann von jedem Werke
Dem wird, der es schuf, der Lohn,
Weisheit mehr einst gilt als Stärke,
Mehr die Biene als die Drohn?

Weißt Du, wann dem Himmel näher
Wir, die jetzt so tief betrübt?
Wann es keinen Manichäer,
Keinen Exekutor giebt?

Weißt Du, theures Friendschen, weißt
Du?

Leuchtet Dir ein heller Schein?
Wohl, dann ein Prophete heiß't Du
Und sollst hoch gepriesen sein!

Wie, Du sprichst, es sei Dein Brauch
nicht,
So zu schwärmen — schilt'st mich schier?
Freund, Du weißt's nicht — komm', ich
auch nicht,
Komm' und tröste Dich mit mir!
(Fr. Lat.)

De Bremer Wienreisende un de Wülwe.

Von Wilhelm Schröder.

Ut Bremen een Wienreisender tödg mit sien Priescourant
Un Probobuddels wohlgemoth mal dörr dat Polenland;
He harr veel Wielen kriüz un quer in Polen all trüggleggt,
Bi Kunden oof all Nienborger Schampanjer fix anbröcht,
Wöör drüm vergnüglich ganz un dacht sich all an't Ziel,
As plöglich he verschrocken sehr mit sienem Gaul höl still.
Gen forchtbar Wulfsgebitül wöör et, dat schalld' van ferne her,
Darvan verschröök sich sehr dat Pärđ — de Wienschwietjeh noch
mehr.

Denn Wülwe, wenn se hungriq, de verstahet keenen Spaf —
De maakden manchen Wienschwietjeh in Polen all to Nas.
Et duurde nu nich lange mehr, da köömen se in'n Nu
Herrangestörmt woll twölf an Tahl mit schrecklichem Gui! Gu!
So huulden se, un Dodesangst ergreep so Pärđ as Mann,
Denn Beide wühten, dat et bald üm se nu wöör gedahn.
Un wiel de Wulf as jöötstes dat Pärdesfleisch verehrt,
So füllen disse Beester oof toerest her över't Pärđ;
Dat wöör sehr leew dem Wienschwietjeh, un de wöör mit 'nem
Sprung

Vom Wagen raff, worup he gau up eenen Boom sich swung.
De Boom van siener Witt' aff holl bit an de Wortel wöör,
De Flüchtling senke sich alsbald hinaff in dit Quarteer,
Un wiel de Boom een Loek drie Foot uppwärts van Bodden harr,
Kunn, de drin seet, wat buten dörsull, an mit sehen gar.
De Wülwe kreenen, dat seeg he, dat Pärđ nu halde doot
Un freeten't up, alleen wiel jüst ehr Appetit wöör groot,
So stötten se sich boshaft an un keeken drup ümher,
To sehen, wo de Wienschwietjeh ut Bremen blewen wöör.
De Frage bleew för dit Gesmeis nich lange mehr een Droom,
Se witterden et alsobald, dat he dar seet in'n Boom.
So stört'ken wüthig huulend denn nu up den Boom se in,
Dat wöör een schrecklicher Moment för den, de seet darin!
Indem se nu so üm den Boom sich drängten, et geschah,
Dat'n ohler Wulf mit sien Pöder dem Boome kööm to nah —
Da greep us' Fründ, den halv verrückt all maakt harr ehr Gebrüll,
De Himmel weet, wat för'n Gedank em eegentlich insüll —
Den ohlen Wulf an sienem Steert un tödg, doch nich tum Spaf,

Den döör dat Loek un süng, indem he spröök: „Nu töw, du
Nas!“

Den Steert to dreihen heftig an, bit bald dat Nabendeek
Sich kollert rundüm un dabi dörr Smarten luut upschree.
Un wenn vom Dreihen mööd sien Arm, he maakte eene Paus'.
Bald aber süng van Neem an to dreihen, rööp de Daus,
De Wienschwietjeh ganz höhn'sch un spött'sch, as wulle he de Qual
Des Wulfs rachgierig steigern so: „Na, wüll wi noch
eenmal?!“

Dat Enn is nu licht astosehn — eh noch veel Tied vergeiht,
Da hett de Wienschwietjeh dem Wulf den Swanz rein awwedreih!
De Wulf entsloh luut huulend drup, denn groot wöör siene
Qual —

De annern Wülwe, sehr verdugt, de folgten all'tomal.

Manch Jahr vergüng, de Wienschwietjeh harr männimal noch
lachd,

Wenn an sien Reiseabentüer he mit den Wülwen dachd',
Da unverhofft kreeg he 'nen Drees van sienem Prinzipal,
He müggd nah Polen reisen doch för dat Geschäft noch mal.
Van Wülwen, seggte man to em, wöör jekt de Gegend free.
So drawt he denn oof lustgen Sinns in Polen rin — o weh!
Wi wöör em awer, as he doch süht störten up sich los
Ut den vermuckten Polenwald een ganzen Wülwetroß!
Schon meend' he, nu wöör he verlaar'n mit Stump un Steele
ganz,

Da plöglich süht he eenen Wulf darünnen ohne Swanz,
Un eh' hee't eegentlich noch will, da fallt em plöglich in,
Et künne dit desülwe Wulf van domals gar woll sien?! —
Stünd up un rööp dem Wulwe to, de achtern stump un kahl,
Ganz so wie ut dem Boom domals: „Na, wüll wie noch
eenmal?!“

Un as dit Woort de Wulf vernööm, is he darvan gerennt
Entsezt un mit Gehuul, as ob — de Hintere em brennt',
De annern alle achternah — denn dat lehrt de Geschicht:
Wenn Eenem man den Steert affdreihet — nä, dat
vergift he nich!

Reichslaterne.



Interessant ist folgende Statistik:
Deutschland giebt drei Mal so viel für
Kriegszwecke, als für Unterrichtszwecke aus;
England giebt vier Mal, Frankreich elf
Mal und Rußland 31 Mal so viel aus. Das
einzige Land der Erde, welches mehr für
Unterrichtszwecke als für Kriegszwecke aus-
giebt, sind die Vereinigten Staaten von
Nordamerika.

In München wurde, vermuthlich auf
Grund des Puttkammer'schen Streik-Er-
lasses, eine Maurer-Versammlung
verboten. Die Münchener Maurer
wollen nun, um sich von den Einwirkungen
solcher preussischer Erlasse zu befreien,
eine Loge gründen und Freimaurer
werden, denn den Freimaurern wird nie
eine Versammlung verboten.

Der Direktor der Pferdebahn
Elberfeld-Barmen wurde am 29. Septem-
ber d. J. durch das Schöffengericht in
Barmen wegen Straßenverunreinigung zu
10 Mark event. zwei Tagen Haft ver-
urtheilt. Gegen dieses Urtheil legte der
Verurtheilte Berufung ein. Vor der Straf-
kammer erklärte er nun, daß er als preu-
sischer Offizier a. D. und als solcher dem
Militärgericht unterstellt sei, ein Civilgericht
sei nicht befugt, über ihn abzurtheilen.
Die Strafkammer entschied, daß der Ange-
klagte als Offizier dem Schöffengericht und
der Strafkammer nicht unterstellt sei, wes-
halb das erstinstanzliche Urtheil aufgehoben
wurde. — Der militärische Pferdebahn-
direktor hat also, was bei dem ersten Auf-
tauchen der Nachricht, einige bezweifeln
wollten, Recht behalten. Ueber die Straßen-
verunreinigung wird also jetzt ein Militär-
gericht entscheiden!

Ein Don Juan aus dem Arbeiterstande,
der sich schließlich selbst das Leben nahm,
war der in Augsburg in Arbeit stehende
Schuhmacher A. Stapp von Königsbrunn.
Derselbe hat sich unlängst auf der Münchener
Eisenbahnlinie überfahren lassen und wurde
als Leiche aufgefunden. Nicht weniger als
sieben „Bräute“ und ebenso viele Kinder
trauern um den Dahingeshiedenen.

Rundreise der bulgarischen Delegirten.

Bekanntlich zog Herr Saul einst aus,
Zu suchen viele Stunden
Des Vaters Esel, und er hat
'ne Königs-kron' gefunden.
Vom Balkan her durchzieh'n die Welt
Soeb'n drei Fürstenwähler,
Und werden in Europa doch
Nur finden den — Mingreler.

Santa Barbara.

(Die Schutzpatronin der Artillerie.)

Es steht in der Ecke des Himmels und weint
Gar heiße und bittere Zähren
Die heilige Barbara, daß man vermeint,
Es müsse der Harn sie verzehren.
Der Vater, er winkt sie zu sich, und er spricht:
„Welch' Gram wüthet Dir in dem Herzen?
Welch' Wehe durchfurcht Dein verweintes Gesicht?
O nenne sie uns, Deine Schmerzen!“
Da hebt unter Schluchzen die Heilige an:
„O blick' doch hinab auf die Erde,
Und sag', ob ich anders als traurig sein kann,
Wenn so ich behandelt dort werde!
O, seh', wie sie undankbar, Knecht so wie Herr,
Mein Wirken — ich Aermste — belohnen,
Viel Geld gebens' 'aus für's Repetir-G'weh'r
Und gar nit für neue Kanonen!“

(Lit.)

Intimes Schreiben des Fürsten Dadian von Mingrelien. Liebe „Reform“!

Mit einer Consequenz sondergleichen werde ich anlässlich meiner Candidatur für den bulgarischen Fürstenthron als eine Marionette geschildert. Dagegen muß ich mich entschieden verwahren, und zwar aus folgenden Gründen: Erstens bin ich ein ausgezeichnete Spieler und bekanntlich muß jeder, der mit Karten u. dergl. geschickt umzugehen weiß, auch selbstständig zu denken verstehen. Zweitens vermag ich mehr zu trinken als zwei Dugend andere Männer vertragen können, ein neuer Beweis, daß ich stets einen klaren Kopf behalte. Drittens habe ich die redlichste Absicht, die Bulgaren glücklich zu machen, d. h. ich lasse dieselben regieren wie sie wollen, weil ich von derartigen Dingen ohnedem nichts verstehe, und mir solche Geschäfte auch zu langweilig wären. Viertens habe ich eine duldsame Natur, gegen die sich die Bulgaren gar nicht aufzulehnen brauchen; denn, bevor sie oder deren Schuttpatron mich aus dem Lande jagen wollen, gehe ich lieber selber und lasse mich anderswo hinschieben, da ich zu Allem verwendbar bin, ergo auch überall meinen Mann stellen kann.

Wollen Sie daher bei den Mächten ein gutes Wort einlegen für

Ihren stets dienstfertigen
Fürst Dadian von Mingrelien.

Drohungen.

Wann wird der Wahrheit Sieg
Den Völkern wohl beschieden?
Die Feldherrn drohen mit dem Krieg,
Die Diplomaten mit dem Frieden.

Moltke in Sicht.

Wenn der Schweigsame spricht, so sagt er etwas.

Die kleine große Rede, welche der Berliner Generalissimus im deutschen Reichstage gehalten, hat wohl mehr beabsichtigt, als die schleunige Bewilligung von so und so viel Tausend Mann durchzusetzen. Wenn ein Moltke von der „Naturnothwendigkeit einer baldigen Explosion“ spricht, so hat dies wohl etwas zu bedeuten, und der kriegerische Friede, der nun schon so lange verheerend durch Europa wüthet, hat Chancen, sich in die viel verheißende Harmonie eines — man verzeihe uns das paradoxe scheinende Wort — friedlichen Krieges aufzulösen.

Es giebt Nebel, welche es nur so lange sind, als man sich scheut, sie entschlossen aus der Welt zu schaffen.

„Die Armee muss die Finanzen beschützen“,
sagt Moltke im deutschen Reichstage.

O, das gelingt wohl immer besser,
So sagt in meiner Nähe Einer,
Denn die Armee wird immer grösser,
Und die Finanzen werden kleiner.

Privat-Telegramm der „Reform.“

Berlin, 11. December. Die Vermehrung des Armeestandes wird allseitig vom weiblichen Dienstpersonal freudig begünstigt.

Krabbenstreckers Ansichten über die jüngsten Ereignisse.



Sehrter Herr Reform!

Wenn ich heute meine Ansichten entwickeln dhue, so sind dieselben sehr reformatorischer Natur, womit Sie also zufrieden sein können. Es hat sich nämlich, Gott sei Dank, endlich eine Reform vollzogen, wodurch wir schon lange jelauret haben. — Nämlich die Bremische Kirchenvertretung hatte beim Bremer Senat beantragt, det dieser die olle Sabbathordnung von 18-hundert und Tobak wieder straff anziehen solle. Und denken Sie sich, wat dhut der Senat? Er sagt: Is nich Meyer! Det sind Allens olle Verordnungen aus die Kumpelkammer, die for die Jetztzeit nich mehr passen. For die Würde des Sonntags soll jesorgt werden, aber der Handel und Wandel soll nich durch die ollen Muderjesetze jestört werden!“ Hurrah für Bremen. Hipp, hipp, hurrah! Da kann sich det temperenzliche Amerika und det fromme augenverdrehende England een Beispiel dran nehmen. In diese Staaten wollen se die Leute mit Polizei in die Kirche jagen, nehmen alle Sünder in Brüche, die det Sonntags Morgens während der Kirche een Pfund Salz oder Reis kooßen. — Aber wat versteht die englische Polizei davon, wie es in die Arbeiterwohnungen ausieht. Da is so manch Gener, der die ganze Woche sich jequält hat und for die reichen Vorks Stiebel oder Bören jemacht und muß det Sonntags Morgens erst mahnen jehen, damit er for seine Familie zu Mittag wat zu essen hat. Und wenn er denn seine paar Pfund Sperling einjekriegt hat, so loost er schnell in den Laden und kooft sich was zum Mittagsbrod. Denn kommt die Polizei und schreibt ihn uff. Aber des hat der Bremer Senat einjesehen, mit Polizei kriegt man die Menschen nich in die Kirche. Dat beste Mittel is, des die Leute zur Kirche jehen lernen, wenn jute Kanzelredner da sind. Redner, bei denen uns det Herz und Jemüth erbaut wird, aber wenn da solche Betbrüder sind, die da vorplappern wie die Heiden, wo sämmtliche ollen Weiber ihren Kirchenschlaf bei abhalten, da bleibt die

Kirche leer. Darum, Ihr Polizei-Verwaltungen und Behörden auf der ganzen Erde, macht et dem Bremer Senat und dem großen König von Preußen, dem alten Friße, nach, laßt jeden Menschen nach seiner eigenen Fagon selig werden. — Wir können nich Alle uff die Knie rumrutschen und Betchwestern werden. Friedrich der Große jehörte bekanntlich ooch nich dem sogen. Jünglingsverein an, war ooch kein Kirchengänger, denn dazu hatte er keene Zeit, aber doch is er'n jroßer Mann jewesen und wird et bleiben, trotzdem er schon hundert Jahre dod is. Den Herren Muckern aber rufe ich die Worte Hermann Pfannschmidts zu: Seid Menschen unter Menschen, und jagt den Teufel zum Teufel! Wenn Ihr aber verjekert, verleumdet und verfolgt, so wird die Menschheit nicht besser, nein, sie wird schlechter durch Euch.

Verjüngte Feiertage!

Ergebenst Krabbenstreckers.

Wie unserm Mitarbeiter
Herrn Kikeriki von Hahnenjökkel
seit einiger Zeit zu Muthe ist.



Mir ist so Weihnachtsfeierlich,
So Kaulbarsabentenerlich,
So militärdehatterlich,
Und Repetirgeknatterlich,
So Häuser-Einsturz-schauerlich,
Und Neues Rathhaus-bauerlich,
So Mucker-Ordnungs-schimmelich
Veraltet und so stimmelich.

Wie bin ich Bremen dankerlich,
Was, Gott sei dank, nicht wankerlich,
Nacht Sabbathordnung spakerlich,
Die alte, jest zeitpasserlich.
Wie ist's wo anders wunderlich
So Obervorvornunderlich,
So schluckerich, so muckerich
Und unterthänigst dunkerlich.

Mir ist so liberalerich,
So nationalfatalerich,
Versäherlich und gaserich,
So Preußen-Lieder-blaserich,
Mir ist, als gönnt' man's Hemd-mir-nich,
Berlin beschmunzelnd klempererich,
Gewatterlich und schnatterlich,
So zukunftsduchfallstatterich.

Mir schmeckt seit lang' der Schinken nich,
Weil Lammers gönnt mir's Trinken nich,
Mir ist nicht seelenschwingerich,
Nein Anti-Bodelschwingerich,
Mir ist die Zeit versängerich,
Der ganze Krempel sängerich,
So zollerich und steuerlich,
Berappen ungeheuerlich.



Heini und Fidi.

Heini: „Ich heff dar in de Zeitung „Bombe“ een fermosten Vers upgabelt, de richtig för den Dogenblick paßt.“

Fidi: „Lat hören.“

Heini: „Aus Moltke's Rede. Damit Deutschland immer Deutschland bleib',

Befolget meinen Rath:

Es werde schon im Mutterleib

Das Knäblein ein Soldat.“

Fidi: „Wenn dat so fortgeht as nu, denn kummt et ook noch sowiet.“

Allerlei Utk.

Unter den Linden.

Erster Gardist: Was sagen Sie zur Rede Moltke's?

Zweiter Gardist: Tottvoll! Was er spricht ist — Krieg!

Erster Gardist: Er ist aber sonst als großer Schweiger bekannt!

Zweiter Gardist: Manu, verschweigt auch den — Frieden!

— Dieser Tage hat ein reicher Weinhändler eine Heirathsstiftung für häßliche Mädchen hinterlassen.

— Der kannte auch unser zartes Geschlecht nicht, denn es dürfte sich schwerlich eine Bewerberin finden, d. h. ein Mädchen, welches sich selbst häßlich findet.

— In Prag hat ein Bauerssohn im Gefängniß geheiratet.

— Da hat er aber doch sonst keine andere Verschärfung während seiner Strafzeit?

Noch nicht genug Juden.

— Da schimpfen die Leute immer über die Juden, die Wucher treiben, und ich sage, es giebt immer noch nicht genug Juden!

— Ist aber das einmal eine Behauptung! Wie kommen Sie nur dazu?

— Ganz einfach: Ich sage eben, wenn es genug Juden gäbe, die Wucher treiben, so bräuchten sich nicht so viel Christen darauf zu legen!

Recept-Couplet.

Was auch immer mag passiren,
Einmal wird doch Alles gut,
Darum muß der Mensch pariren,
Nie verlieren seinen Muth;
Nie sich widerpenstig zeigen,
Wenn auch die Geduld ihm bricht,
Zimmer dulden, immer schweigen,
Ruhe ist die erste Pflicht,
Zimmer hübsch gehorsam schauen
Und ertragen sein Geschick,
In dem blindesten Vertrauen,
Ohne Murren und Kritik,
Stets kriechen und krauchen und ducken
auf Erden:

Das ist das Recept, um ein Kasse zu werden.

Kürzlich hat man eine Pflanze
Als heilkräftig annoncirt,
Die den Husten, Asthma, Schwindelsucht
Und dergleichen stets kurirt.
Someriana nennt's der Wolfskny
In Berlin; das Publikum
Glaubt den Schwindel, kauft — wie immer.
Herrjott, ist dein Thierreich — dumm,
Nur die Heilige Hermandad
In Berlin, die glaubt es nicht,
Nennt die Pflanz' beim rechten Namen:
„G' meiner Vogelknd'rich!“

Doch kauft man und stirbt d'ran, dann lachen
die Erben,
Das ist das Recept, um sein Geld los
zu werden.

Ach wie mancher Herr Seconde-
Lieutenant läuft wohl hin und her,
Er ponirte gern 'ne Runde,
Wenn er Herr Premier ericht wär',
Sternwart ist die öde Gegend
Im Ep'lett, wie jeder weiß,
Denn er wartet auf die Sterne
Des Premiers so glühend heiß.
Lieber Lieutenant, sei doch stille
Denn der Reichstag ist schon d'ran,
Und bewilligt — bitt're Pille
Einundvierzigtausend Mann.
Was kümmern dich Eugen's und Bebel's
Beschwerden,

Jetzt giebt's ein Recept, um befördert zu
werden.

Déroulède, der große Schreier,
Sperrt den Schnabel gräßlich auf,
Preußen frist er, Sachs und Bayer
Und nimmt uns noch mit in'n Kauf.
Nur Revanche ist jetzt sein Handeln,
Schimpft er, lügt, spektakelt, schreit,
Sucht tagtäglich anzubandeln,
Weil er Gift und Galle speit.
Déroulède, nimm dir's zur Lehre,
Wird jetzt über'n Rhein marschirt,
Hab'n wir Repetir-Gewehre,
Dann wird gründlich repetirt,
Drum laß jetzt dein Schimpfen, dein Gehen
und Lügen
zu kriegen.

Das ist das Recept nur um Wische zu
kriegen.

Unerwartetes Zusammentreffen.

„Wie heißen Sie?“

„Krieg.“

„Wie alt sind Sie?“

„Dreißig Jahre.“

„Ah, dann habe ich ja die Ehre, den dreißigjährigen Krieg kennen zu lernen!“

Moderne Berühmtheit.

A.: Was ist denn der junge etwas arrogante Mann eigentlich?

B.: Afrikaforscher.

A.: So, wie oft war er denn da?

B.: Nächstes Jahr will er zum ersten Male hingeh'n.

Eine aus dem Institut.

Frau: „Nein, bei dem Meier, bei dem kaufe ich keine Eier mehr!“

Mann: „Aber warum denn nicht, liebe Frau? Du warst doch sonst so zufrieden mit ihm!“

Frau: „Weil er keine Eier so klein macht!“

Die kranke Großmutter.

Die kleine Anna: „Lieber Gott, mache die gute Großmama, die ich vom Herzen recht lieb habe, bald wieder gesund! Großmama wohnt in der Magdalenenstraße Nummer 23 im ersten Stock. (Reise zur Mutter): „Weißt Du, Mama, es ist, damit der liebe Gott nicht so lange zu suchen braucht, um ihre Wohnung zu finden!“

„Schnecken, dat derfste nich“, sagte der König von Dänemark zu seinem Sohne, als dieser die bulgarische Fürstenkrone annehmen wollte.

„Am Den ist es nicht schade“, sagten die Mächte, als hierauf der Dadian von Mingrelion vorgeschlagen wurde.

Zur Ermäßigung der Gerichtskosten.

Bei der jetzigen Massenproduktion an Prozessen sollte es doch möglich werden, die Gerichtskosten ganz bedeutend herabzusetzen, denn je mehr und je leichter man Prozesse erhalten kann, desto wohlfeiler müßten sie doch werden.

Anzeigen.

Ferd. Bohlmann, Oldenburg,
Nadorsterstraße 57,
empfiehlt sich zur Anlegung von

Röhrenbrunnen

in eigener bewährter Construction.
Empfehlenswerth für Brennereien, Brauereien und sonstige industrielle Etablissements, und von größter Wichtigkeit für den landwirthschaftlichen Betrieb und als Hausbrunnen.

Bohrungen zur Untersuchung des Erdreichs.
Pumpen in Kupfer und Eisen, Leitungsrohre, sowie alle bei Pumpen und Brunnen erforderlichen Montirungsstücke billigt.

Zu Weihnachts-Geschenken empfehle verschiedene Sorten Cigarren **Prima Qualität**. Desgleichen habe augenblicklich **Havana-Ausschuss**-Cigarren billig abzugeben.

Justus Beermann, Cigarrenfabrik.

Bremen, Zollverein, 231 Meyerstrasse 231.

Schupp's Hôtel, Bremen,
an der Weide 19, (neu eingerichtet),
in nächster Nähe des Bahnhof's und des Livoli,
Zimmer mit vorzüglichen Betten, incl. Caffee von
2 Mk bis 2 Mk 50 S.

Licht und Service wird nicht berechnet, Da hält sich dem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.

Bestellungen auf gut brennenden Peters-
wehner Bad- und Grabedorf (für richtiges Maas
wird garantirt) nimmt entgegen
Reichert, früherer städtischer Dorfmeister.